Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 49 (1945-1946)
Heft: 11

Artikel: Der erste Freund
Autor: Garbani, Charlotte
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-668022

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kinder machen uns viele Freude. Komm und hol sie Dir ein wenig. Wir haben nämlich gar keine Angst mehr, daß Du sie allzusehr verwöhnst. Du hast doch an uns zwei großen Kindern noch so vieles in der Erziehung hinzulernen müssen.

Dein dankbarer Heinrich."

Else Iten

Der erste Freund

Schon in den ältesten, fernsten Zeiten — erzählt man sich — war der Hund unser Liebling. Er war unser erster, zuverlässiger Begleiter, unser erster treuer Kamerad.

Schon an jenem fernen, traurigen Tag, als der Mensch aus dem Paradies ausgestoßen wurde, verschmähte der Hund das freie, ungebundene Leben der andern Tiere, um die Freundschaft Adams zu gewinnen.

In wilder, angstvoller Flucht jagte damals die ganze Tierwelt auseinander, und ein jedes Geschöpf zog sich so weit als möglich von dem gefürchteten Menschen zurück. Hatte die kluge Schlange sie nicht alle vor ihm gewarnt? War es nicht der Mensch, der ihnen Freiheit und Leben rauben oder sie zu seinen Sklaven erniedrigen wollte? Darum fort, weit fort von ihm!

Der Hund aber war auf einem Hügel stehen geblieben und schaute nachdenklich auf das verstoßene Menschenpaar hinunter. Adam saß zerknirscht, das Antlitz in den Händen verborgen, auf einem Stein, und Eva lehnte sich weinend an ihn.

„Einsam und allein sind sie geblieben!" dachte der Hund. „Ganz allein!"

In rasender Eile galoppierten die Herden der fliehenden Tiere am Hunde vorüber, dem Süden zu. Es waren Büffel, Auerochsen, Kamele, Pferde, Wildesel, Ziegen und Schafe.

„Wohin, wohin?" bellte ihnen der Hund entgegen. Und sie erwiderten schnaubend: „Komm mit uns! Wir fliehen hinaus, in die weiten Steppen, wo uns des Menschen Hand nicht erfaßt!"

Der Hund aber blieb auf dem Hügel stehen.

Und kaum waren die wilden Herden in einer Staubwolke entschwunden, stürmten schon neue heran: Bären, Wölfe, Füchse, Luchse, Hirsche, Renntiere, Elche. Von weitem schon rief ihnen der Hund seine Frage zu: „Wohin, wohin?"

Und keuchend kam Antwort zurück: „Fliehe mit uns! Wir suchen die dunkeln undurchdringlichen Wälder des Nordens, wo uns des Menschen Auge nicht sieht!"

Unbeweglich blickte der Hund den davonjagenden Tieren nach.

Schon nahte eine andere Schar: Wildkatzen, Alpenhasen, Murmeltiere, Gemsen, Steinböcke. „Komm mit uns!" riefen sie ihm zu. „Wir klettern hinauf in die Wildnis der Berge, wo uns des Menschen Blick nicht erspäht!"

Aber auch diese Tiere ließ der Hund vorübereilen.

Da nahte der letzte Zug. Hoch oben in den Wolken flogen Reiher, Störche, Wildenten, Möven, Schwalben, Raben, und viele, o unendlich viele Vögel, vorüber. Und der Hund spitzte die Ohren, vernahm ihren warnenden Ruf: „Folge unserem Flug! Wir fliegen weit jenseits der Meere, wo uns des Menschen Fuß nicht verfolgen kann!" Rasch waren sie gegen Osten entschwunden.

Da entschloß sich der Hund — trottete vom Hügel herab — auf die Menschen zu.

Aus einer Felsenspalte glitt plötzlich die Schlange, die den Hund schon längst mißtrauisch beobachtet hatte. „Wohin gehst denn du?" zischte sie. — „Zurück — zum Menschen." — Die Schlange sprang vor Verblüffung auf ihre Schwanzspitze. Sie erholte sich jedoch bald. „Narr! Narr!" zischte sie dem Hunde nach. „Gehe hin, werde sein erster Sklave!"

„Vielleicht", rwiderte der Hund gelassen, und näherte sich — etwas zaghaft und scheu — dem Menschenpaar. Lautlos lief er einige Zeit um sie herum, und da die beiden Menschen nicht aufschauten, legte er sich endlich zu Füßen des Mannes nieder. Da hob Adam den Kopf, schaute fragend auf das Tier. Was suchte es bei ihm? In den braunen, klugen Hundeaugen las er deutlich die Antwort: „Ich bleibe bei dir!"

Von da an waren sie unzertrennliche Freunde.

Charlotte Garbani